

2025

Nr. 79

Sommerpfarrbrief

der Pfarren Anif & Niederalm

Unterwegs-sein

<i>Pater Bernhard:</i> Vorwort	3
<i>Ingeborg Gföllner-Koss:</i> Unterwegs mit Schutzengeln	4
<i>Katharina Frass-Novy:</i> Sommerfahrplan	6
<i>Susanne Maria Karger:</i> Dankbarkeit - der Schmuck der Seele	7
<i>Inge Straßl:</i> Offen für Neues - Neuigierg auf Fremdes?	8
<i>Caroline Liebscher-Hübel:</i> Magie des Sommers	9
<i>Sebastian Schneider:</i> Zu Gast sein	10
<i>Patrick Pfeifenberger:</i> Vom Unterwegssein und Heimkehren	11
<i>Susanne Maria Karger:</i> Unterwegs mit Arno Minatti	12
<i>Ingrid Mayr:</i> Unterwegs sein - respektvoll mit allem umgehen	15
Hoffnungspilger	16
<i>Roswitha Lassnig:</i> Flohmarkt	17
Caritas Haussammlung 2025	19
Kommunion zuhause	19
Sakramente	20
KinderKirche	21
Termine der Pfarren Anif & Niederalm	22
Einladung zum Kräuterbuschenbinden	23
Impressionen	24
Kreuzworträtsel rund ums Pilgern	28
Kontaktdaten	30
Lösung des Rätsels	31
Impressum	31

Titelbild & Rückseite: Fotos von Inge Straßl

Liebe Pfarrgemeinden von Anif und Niederalm!



Wie ihr seht, wird auch das Leben in einer Klostergemeinschaft geregelt. So ist es auch selbstverständlich, dass jeder im Kloster einmal eine Woche lang Tischdienst macht, d.h. beim Essen Speisen aufträgt, Geschirr abräumt, oder verschiedene Vorlese- und Vorbeterdienste im Chorgebet übernimmt.

Im Klosterleben ist die Sommerzeit immer eine besondere Herausforderung. Der Urlaub will geplant werden und durch die Abwesenheit der Mitbrüder braucht es Aushilfen für Gottesdienste und Seelsorge.

Das Auto ist auch so ein Beispiel: Da wir fünf Autos für 18 fahrtaugliche Mönche haben, ist die Einteilung manchmal auch eine Herausforderung, besonders in der Sommerzeit im Urlaub.

Dabei gab es früher im Kloster gar keinen Urlaub, das war auch gar nicht notwendig. Die Zeit war noch nicht so hektisch, so stressig, so voller Termine, dass man sich erholen musste.

Es gibt viele Menschen, die eine Auszeit im Kloster machen oder andere, die für ein paar Tage zu uns ins Kloster kommen, um mitzuleben oder vom Alltagstrott rauszukommen. So haben wir besonders in der Sommerzeit viele Gäste im Kloster. Die einen machen ein paar Tage frei, die anderen nutzen die Zeit zum Gebet und für die Stille, wieder andere suchen eine geistliche Begleitung. Es ist schön, wenn man das anbieten kann und wenn Platz für suchende Menschen vorhanden ist.

In den letzten 60 Jahren haben sich dann Urlaub oder freie Tage oder Auszeiten immer mehr entwickelt und werden heute selbstverständlich gefordert.

So kann das Kloster auch zum Segen für viele Menschen werden.

Da aber das Kloster auch eine Glaubens- und Gebetsgemeinschaft ist, ist es wichtig, dieses aufrecht erhalten zu können, auch in Zeiten, wo weniger Leute da sind, wie zum Beispiel im Urlaub.

An Gottes Segen ist alles gelegen, so

heißt es im Volksmund. Ich erlebe das auch oft sehr berührend, wenn Menschen um den Segen bitten und mir dann auch nicht selten erzählen, wie gut er ihnen getan hat oder dass sich dies oder jenes dadurch gelöst hat.

So möchte ich den Segen auch am Schluss meiner Worte hinstellen, euch zukommen lassen, heute den

Reisesegen für alle, die auf dem Weg sind per Fuß, per Auto, per Bahn, per Schiff, per Flugzeug, aber auch für euch alle, die ihr immer wieder unterwegs seid im Alltag des Lebens.

*Euer Pfarrer P. Bernhard Röck OSB
(Ordo Sancti Benedicti
– Orden des Hl. Benedikt)*

Reisesegen

Herr, in diesen Tagen schenkst du uns Freude: Wir sind von der Bürde der Arbeit entlastet. So können wir die Schönheit deiner Schöpfung erfahren und neue Kraft für den Alltag sammeln. Gewähre, dass wir die Zeit nützen und durch unsere Erlebnisse und Begegnungen bereichert werden. Schütze uns vor allen Gefahren des Leibes und der Seele und lass uns gesund und froh heimkehren. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

(aus dem kirchlichen Benediktionale)

Unterwegs mit Schutzengeln

„Unterwegs mit Schutzengeln“ – Wohin? Wann und wo und wie? Auch im Alltag? Oder speziell auf Reisen? Gibt es in der Gegenwart, in unserer Zeit auch Schutzengel und brauchen der Mensch und die Welt diese Engel, die Diener Gottes? Es gibt viele Fragen dazu, doch vielleicht spüre nicht nur ich, dass es Schutzengel gibt.

Bereits in der Bibel lesen und erfahren wir von ihnen: „Denn ER wird seinen Engeln befehlen dich zu beschützen, wohin du auch gehst. Sie

werden dich mit ihren Händen stützen, damit du dir nicht einmal den Fuß an einem Stein verletzst.“ (Ps 91,11-12).

Auch Jesus bezieht sich in Mt 18,10 auf die Engel: „**Seht zu, dass ihr keinen dieser Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen stets das Angesicht meines himmlischen Vaters.**“

Am **29. September** wird das Fest der drei heiligen Erzengel Michael, Raphael und Gabriel gefeiert, am **2. Ok-**

tober das Fest der heiligen Schutzengel. Da stehen sie im Mittelpunkt der Gottesdienste – die Engel, die zwischen dem Menschen und Gott vermitteln. **Der Hl. Hieronymus, einer der vier großen Kirchenväter sagte: „Wie groß ist die Würde der Seele, da jede von Geburt an einen Engel hat, der beauftragt ist, sie zu beschützen.“** und in der Bibel kommt das Wort „Engel“ sehr oft vor, angefangen vom Buch Genesis bis zur Offenbarung des Johannes.

So gibt es viele schriftliche Nachweise, nicht nur in der Bibel, der Kirchengeschichte, in vielen Büchern und Erfahrungsberichten, doch wir Menschen zweifeln immer wieder, ob jede und jeder einen persönlichen Schutzengel an seiner Seite hat und fragen uns, wie und wann er wirkt und hilft. Wo ist der Engel im Unglück, beim Autounfall, bei Lebenskrisen und wann wissen wir, ob er da ist? Wenn ich nachdenke, mich hineinfühle und es zulassen kann, erinnere ich mich - und sicher nicht nur ich - an Situationen, in denen plötzlich unerklärliche Hilfe da ist, ja, es auch Wunder und Wundervolles gibt! Im Gespräch mit Menschen erfahre ich oft, dass sie an ihren persönlichen Schutzengel glauben, sich gewiss sind, dass er für sie da ist.

Gott hat uns – siehe die Worte Jesu und die Bibelgeschichte – einen Engel als persönlichen Begleiter gegeben. Manchmal jedoch ist der Mensch zu stolz, will alles selbst schaffen und kann es sich nicht eingestehen, dass **Gott alles bewirkt, in allem wirkt**

und uns stets stärkt und begleitet. **ER** hat uns den freien Willen gegeben und wir können und sollen selbst entscheiden, ob unser Engel uns helfen soll. Es ist nicht immer leicht, sich helfen zu lassen. Aber wir haben den freien Willen. Im Leben ist vieles nicht zu verstehen, doch die Liebe Gottes und der Engel sind stets für uns da, auch oder besonders im Leid.

Unterwegs mit dem Schutzengel, ja, im Straßenverkehr, auf der Fahrt zur Arbeit oder zum Urlaubsziel, im Haushalt und bei jeder Tätigkeit. Wie sehr brauchen wir Schutz und Achtsamkeit, den Segen Gottes für eine sichere Reise? Ich denke schon, denn es gibt viele Herausforderungen und Aufgaben zu meistern und so bete ich: **„Beschütze uns, oh Herr, in dieser Stunde und an diesem Tag, führe und behüte uns allezeit, ich bitte dich, Amen!“**

PS: Mein Onkel Johannes (er war Priester in Oberösterreich) sagte immer wieder mit Humor und auch mahnendem Ton in seiner Stimme: „Pass auf, bei 80 Stundenkilometern steigt der Schutzengel aus!“ Achtsamkeit, Rücksichtnahme und die Vermeidung von Stress werden vielleicht von der Stimme unseres Schutzengels eingemahnt...

Ich wünsche Ihnen besonders jetzt in der Urlaubszeit und auf Reisen den Schutzengel, auch, dass sie auf ihn hören und seinen Rat befolgen können!

Ingeborg Gföllner-Koss, Anif

Sommerfahrplan



*Von Katharina Frass-Novy,
Niederalm*

Wie soll der Sommer werden? Wo doch ständig irgendwo etwas Grausliches passiert? Soll ich mich vor der Angst und den Angstmachern fürchten? Destruktiven Mächten Macht über mein Leben geben?

Stell dir vor, es läuft ZIB und keiner hört zu! Stell dir vor, es läuft wieder ein ekeliger Krimi, ein schrecklicher Thriller und ich drehe vorher schon ab!

Stell dir vor, wir lassen unsere Handys liegen und gehen wandern, schwimmen, sporteln, spielen, kochen, helfen, was auch immer!

Muss ich täglich alles wissen, was auf der ganzen Welt passiert? Wirklich? Mache ich die Welt durch dieses Wissen besser? Wirklich? Was wäre, wenn ich einen Sommer lang, sagen wir 6 oder 8 Wochen, keine Nachrichten hörte? Würde ich etwas Wesentliches versäumen? Würde die Welt davon schlechter? Oder -?

Bin ich Sklave von bad news? Doch nicht.

Als Christin bin ich Verwalterin von good news. Jedes „Vater unser“ bekundet es ausdrücklich! Vielleicht sind meine Ferien dazu da, um mich daran zu erinnern. Bad-news-Detox: Urlaub vom Sensationsgeilen, Quälenden, Fürchterlichen, Absurden. Ferien für meine abgestumpften Sinne. Meinen vernachlässigten Körper.

Meinen überstrapazierten Geist.

Good-news-Refreshing! Macht nicht alles Gute, das ich mir tue, die Welt ein kleines Stückchen besser? Heißt es nicht, jede/r von uns ist ein kleiner Tempel Gottes? Was für ein schönes Bild. Vielleicht kriegte Gott wieder einmal Lust, bei dem einen oder anderen auf diesem kleinen Planeten Ferien zu machen? Atem zu holen. Mit uns, bei uns Menschlein.

So gesehen, wären sommerliche Lebenslust und Freude eine heilige Pflicht, ein Geschenk an den Schöpfer. Ein Dankeschön. Und eine Einladung und Bitte an Gott, uns auf der Reise ins Sommerland zu geleiten.



Dankbarkeit- der Schmuck der Seele



*Von Susanne Maria Karger,
Niederalm*

„Nicht die Glücklichen sind dankbar, es sind die Dankbaren, die glücklich sind“, wusste schon der englische Philosoph Francis Bacon. Dankbarkeit ist die Fähigkeit, Erhaltenes zu bemessen, in dem, was wir haben, einen Wert zu erkennen. Der Frühling mit seinem erwachenden Leben und der Sommer in seiner üppigen Fülle und Wärme füllen uns fast von selbst mit Freude und Dank. Schöne Erlebnisse, kleine Aufmerksamkeiten oder Geschenke machen es uns leicht, ihnen einen positiven Wert beizumessen, wir erkennen ihn unmittelbar. Andere Situationen offenbaren ihren Wert weniger offensichtlich, wie etwa unangenehme Situationen, Krankheiten, kleinere und größere Unannehmlichkeiten, die unseren Lebensweg säumen. Wie schwer fällt es uns, auch auf sie mit einem dankbaren Herzen zu blicken. Oftmals gelingt es gar nicht, weil wir nicht in der Lage

sind zu sehen, ob uns das Erlebte in Zukunft nützlich oder hilfreich sein wird. Wie oft waren wir im Nachhinein schon dankbar über Dinge, die wir anfangs als negativ einordneten? Wäre es uns möglich, diese verspätete Dankbarkeit in die Gegenwart zu holen und sie in jedem Augenblick unseres Lebens anzuwenden? Ja! Laut Apostel Paulus ist es sogar unsere Bestimmung.

„Und der Friede Christi triumphiere in euren Herzen. Dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Seid dankbar!“ (Ko1.3.15) „Dankt für alles; denn das ist der Wille Gottes für euch in Christus Jesus.“ (1 .Thes 5.1 B)

Er unterscheidet nicht zwischen guten und bösen Erlebnissen. Seid dankbar für ALLES. Wie sehr würde eine solche Haltung unser Leben bereichern? Wieviel zusätzliche Last würde uns erspart bleiben? Da eine dankbare Haltung der ausdrückliche Wunsch Gottes für uns ist, können wir uns auch hier seiner Unterstützung sicher sein. Üben wir mit Seiner Hilfe unsere Achtsamkeit für die Dinge, die wir schon unser Eigen nennen dürfen, und unser Vertrauen auf Ihn, wenn uns Verständnis und Glaube fehlen. Auch wenn wir oft keinen Einfluss darauf haben, was uns auf unserem Weg widerfährt, welche Widrigkeiten uns erwarten, so liegt eines doch in unserer Hand: wie wir ihnen begegnen.

Der kürzeste Weg zum Glück führt über ein dankbares Herz.

Offen für Neues - Neugierig auf Fremdes?



Von Inge Straßl, Niederalm

Im Sommer freuen wir uns auf die warmen Tage und Abende und auf den Urlaub. Oft sind wir erschöpft vom Lernen und Arbeiten, gerade vor dem Sommer ist oft viel Stress. Viele gehen im Sommer auf Reisen. Doch was erwarten wir uns? Erholung oder einfach mal raus aus dem Alltag oder wollen wir etwas Anderes/Neues sehen und erleben? Ich finde es schön, wenn wir mit Neugierde auf eine Reise gehen, offen sind für neue Eindrücke, anderes Essen, fremde Menschen. So können wir viel Schönes erleben, viele interessante Begegnungen, viele Eindrücke. Es kann enorm bereichern und wir können so viel lernen. Ich habe in Südostasien Menschen gesehen, die in ganz ärmlichen Verhältnissen gewohnt haben und wenig zum Leben hatten. Aber sie waren so fröhlich und gastfreundlich, dass es für uns schon fast unangenehm war. Wie viel besitzen wir

und müssen uns nie Sorgen machen, ob wir die nächsten Tage genug zu essen haben, aber trotzdem sind wir selten so unbeschwert fröhlich. Und wie gastfreundlich sind wir fremden Menschen gegenüber wirklich?

Ich sitze gerne auf einem Platz, in einem Café und beobachte die Menschen, das Leben um mich. In unterschiedlichen Kulturen verläuft das Leben auf der Straße anders. Und ich freue mich immer, wenn ich ein schönes Bauwerk oder eine schöne Aussicht entdecke. Doch wir sehen nur, wenn wir offen sind und uns auf dieses Erlebnis einlassen. Neulich habe ich eine Gruppe Menschen beobachtet, die zu einem Aussichtspunkt kam. Sie machten Fotos und Selfies, richteten Kleidung und die Frisur. Nach einer Viertelstunde gingen sie wieder, aber sie haben sich die Gegend nicht wirklich angesehen. Sie werden sie erst später am Foto entdecken. Nehmen wir uns Zeit und Ruhe, um schöne Plätze zu genießen und lassen wir die Eindrücke auf uns wirken.

Und dazu müssten wir gar nicht verreisen – das geht zuhause genauso. Bei einem Stadtspaziergang oder in der Umgebung gibt es immer wieder Neues zu entdecken – so viele Schätze sind parat. Nehmen wir uns Zeit und sind wir offen für Neues – auch zuhause.

Magie des Sommers

Vogelgezwitscher im Morgengrauen
Eintauchen in kühles Wasser nach einem heißen Tag
Der Wind über den Ähren, während sich schon die Gewitterwolken ballen
Ein Eis
Bei einem nächtlichen Spaziergang in einen Schwarm Glühwürmchen geraten
Bei Unwetter im Trockenen sein
Grillen in fröhlicher Gesellschaft
Nach einem heißen Tag bei Kerzenlicht auf dem Balkon sitzen und die Abend-
kühle genießen
Auf einer Wiese liegen, in den Himmel schauen und Wolken ziehen sehen
Ganz früh in die Stadt gehen und sich an den Rand des Residenzbrunnens
setzen
Am Meer noch vor dem Frühstück schwimmen gehen und danach dem Duft
von Cappuccino und Cornetti folgen
Sternschnuppennächte im August erleben
Die Unbeschwertheit der Kinder fühlen
Zwischen hochgewachsenem Mais über Feldwege radeln
Am Ziel einer Wanderung den Blick ins Tal genießen und ein Jausenbrot essen
Einen Regenbogen – nein: es sind zwei parallele Regenbögen! – entdecken
Bei miesem Wetter ins Kino gehen
Eigene Grenzen überschreiten und Neues über sich und die Welt erfahren
Erleichtert sein, dass es endlich regnet!
Sich ein kleines bisschen darauf freuen, wenn es wieder Herbst wird und alles
wieder seinen gewohnten Gang nimmt

Das lässt sich nach Lust und Laune fortsetzen. Vielleicht hat die eine oder
der andere sich darin wiedergefunden, vielleicht denkt er oder sie „Ach geh,
Sommer ist mühsam, man muss für die Kinder die langen Ferien planen“, „Ich
komme mit dieser Hitze immer schlechter zurecht!“ oder „Fürs Fortfahren
hab‘ ich kein Geld und daheim ist es einfach nur fad“. Dann hoffe ich und
wünsche es Euch, dass in diesen zwanzig kleinen Bildern, die ich oben skiz-
ziert habe, das eine oder andere dabei ist, bei dem ihr fühlt: „Stimmt, DAS ist
magisch!“ Oder euch ein eigenes Bild über den Zauber, die Magie, die Leich-
tigkeit des Sommers einfällt.
Ich wünsch‘ euch allen viele magische, bezaubernde Sommermomente!

Caroline Liebscher-Hübel, Anif

Zu Gast sein

Pilgern bedeutet aufbrechen. Aufstehen. Losgehen. In den Tag, in die Zukunft hinein. Wie im Leben auch. Manchmal fordert es mehr Mut, manchmal weniger.

Aufbrechen geht, wenn ich das Vertrauen habe, dass ich am Weg auch Gast sein kann, zu essen bekomme, zu trinken habe.

Gast sein, empfangen werden, einen Rastplatz haben, das Essen genießen waren entscheidende Erfahrungen auf den Pilgerwegen. Einige Jahre war ich mit einer Gruppe aus den Pfarren Niederalp und Anif auf einem Pilgerweg unterwegs. Nun habe ich mich für die andere Seite entschieden. Ich bin nun Gastgeber für Pilger im Geistlichen Zentrum Embach, das am Marienpilgerweg (www.pinzgauer-marienweg.at) liegt. Ich wagte zu Beginn meiner Pension einen Aufbruch, in aller Freiheit etwas zu tun, was für mich Sinn gibt. Wertschätzung war mir immer wichtig – auch wenn sie mir nicht immer gelungen ist – sie kann ich nun als Gastgeber leben. Der Gast kann sein, wer er ist, er wird gehört, er kann auch vom Glück und Schmerz des Lebens erzählen. Beim Pilgern teilten wir oft Schoko-

lade, Nüsse. Einmal war eine Gaststätte nicht dort, wo wir damit gerechnet haben. Durch das Teilen von dem, was sich nach vier Tagen noch in den Rucksäcken befand, war genug für alle da. Ich glaube, es wäre noch ein Korb voll übrig. Es ist gut, wenn Leute miteinander essen, Mahl halten.



Das Geistliche Zentrum Embach bietet dafür einen Rahmen. Das Leben wird im Gespräch geteilt. Der Rastplatz Geistliches Zentrum Embach stärkt für das Engagement und die Anforderungen des Lebens. Viele spüren auch, dass es mit einer Kraft von außen auch etwas auf sich hat. Die Kraft von außen sind Wegbegleiter*innen, Frauen und Männer, die auch hier am Rastplatz sind, aber auch die Ausrichtung auf Gott. Diese gibt auch Kraft.

Am Ende eines Kurses wollen sich manche nicht vom Ort trennen. Pilgern heißt aber, immer wieder aufbrechen. Aufstehen. Losgehen.

*Sebastian Schneider,
Embach u. Niederalp*

Das Programm findet sich unter www.geistliches-zentrum.at.

Vom Unterwegssein und Heimkehren

Die Tage werden länger, die Sonne lockt nach draußen – und mit ihr erwacht oft auch die Lust, unterwegs zu sein. Raus aus dem Alltag, hinaus ins Leben. Ob ein kleiner Spaziergang, eine große Reise oder einfach das Gefühl, innerlich in Bewegung zu kommen: Unterwegs sein tut gut.

Es bedeutet Veränderung, Begegnung, neue Eindrücke. Es weitet den Blick, macht den Kopf frei. Unterwegs sein ist ein Zustand des Staunens – über die Welt, die Menschen, die vielen kleinen Wunder am Wegesrand – das Wunder der Schöpfung in all seinen Facetten. Und manchmal staunt man auch über sich selbst.



Denn wer unterwegs ist, sieht vieles mit neuen Augen: das Licht, das durch die Bäume fällt, das Lächeln eines Fremden, die Stille eines Morgens. All das sind kleine Geschenke, die wir nur entdecken, wenn wir uns in Bewegung setzen – offen, neugierig,

mit leichtem Gepäck.

Doch zum Unterwegssein gehört auch das Heimkehren. Der Moment, wenn die Tür wieder ins Schloss fällt, wenn vertraute Dinge uns umgeben. Der erste Kaffee am Lieblingsplatz, das leise Wissen: Hier bin ich zu Hause. Heimkehren heißt: Ankommen. Nicht nur im Haus, sondern oft auch bei sich selbst.

Vielleicht ist das das Schöne an jeder Reise – sei sie nah oder fern, innerlich oder äußerlich: Dass sie uns verändert. Dass wir unterwegs etwas finden, das wir zu Hause mit neuem Herzen sehen. Manchmal braucht es die Distanz, um das Vertraute wieder wertzuschätzen.

Unterwegs sein und heimkehren gehören zusammen wie Tag und Nacht, Aufbruch und Ruhe. Beides hat seinen Wert. Beides darf sein. Und beides erinnert uns daran, dass das Leben selbst eine große Reise ist – mit vielen Zwischenstationen, mit Umwegen und Aussichten, mit Abschieden und Wiedersehen.

So wünsche ich dir für diesen Sommer Momente der Bewegung – und des Ankommens. Kleine Aufbrüche. Neue Wege. Und immer wieder: offene Türen, die dich willkommen heißen.

Patrick Pfeifenberger, Anif

Unterwegs mit Arno MINATTI



Susanne Maria: Arno, danke, dass du uns auf ein paar Stationen aus deinem Leben mitnimmst. Du hast ja, auch oft gemeinsam mit deiner verstorbenen Frau, vieles erlebt und gesehen. Was sind deine prägnantesten Erinnerungen?

Arno Minatti: In jungen Jahren hab ich viel Sport gemacht. Als Kind hat meine Mutter mich zum Sportverein gebracht. Daraus bildeten sich über die Jahre immer wieder Gruppen. Anfangs war es das Berggehen, dann das Klettern, danach Rafting sowie verschiedene Volksläufe. Einmal bin ich im selben Feld wie Jörg Haider, der im blitzblauen Anzug unterwegs war, gelaufen.

S: Wann hat denn deine Liebe fürs Reisen begonnen? Und wo warst du überall?

A: Gemeinsam mit meiner Frau war ich auf Studienreise in Südafrika. Ich war mit dem Fahrrad in Rom, habe mit einer Gruppe die Wüste Sinai, ebenfalls mit dem Rad, durchquert, bin den gesamten Jakobsweg bis Santiago de Compstela geradelt, habe Israel besucht und mit meiner Gattin zu Rad und Schiff die Inseln des damaligen Jugoslawien gesehen.

S: Das klingt alles andere als alltäglich! Was hat dich dazu motiviert, mit dem Rad nach Rom zu fahren und hat dein Glaube dabei eine Rolle gespielt?

A: Der Glaube hat in meinem Leben immer eine Rolle gespielt, bei allem, was ich getan habe. Eines Tages ist mir einfach eingefallen, dass ich nach Rom muss und hab mich auf den Weg gemacht. Ich hab mir dort die Sehenswürdigkeiten angeschaut, natürlich auch den Petersdom. Der war besonders eindrucksvoll. Bei Bauwerken dieser Größe denke ich oft an die vielen Leute, die zum Bau eines solchen Projektes notwendig waren. Solche riesigen Kirchen gibt es auch in Spanien. Dort sind viele Wehrkirchen, die wie Festungen aussehen. Damals

mussten sie sich gegen die Mauren wehren, und wenn ein feindliches Heer im Anmarsch war, flüchtete die Bevölkerung in die Kirchen.

S: Bleiben wir doch gleich in Spanien. Du bist auch auf dem Jakobsweg geradelt?

A: Ja, eine tolle Erfahrung! Ich habe in Herbergen oder Klöstern übernachtet und bin immer recht früh aufgestanden, damit ich mir nachmittags noch was in der Gegend anschauen konnte. Man trifft viele interessante Leute auf dem Weg. Es gibt die, die zu Fuß gehen, oft auch mit Pilgerbegleitern, die Radfahrer und sogar Reiter. In Santiago de Compostela bin ich zum Beispiel einem Mann begegnet, der ein Jahr zuvor zu Fuß in München aufgebrochen war. Landschaftlich ist mir die Meseta in Erinnerung geblieben. Eine große Hochebene, von welcher aus sich der Weg geradeaus zu einem Punkt bündelte. Man konnte praktisch schon das Ziel sehen, an dem man erst in 3 Tagen sein würde. Dazwischen befanden sich Senken, in denen die Dörfer lagen. Eine große Weite!

S: Weite ist wohl das perfekte Stichwort für die nächste Destination, von der du berichten kannst. Die Durchquerung der Wüste Sinai! Wie kam es

dazu?

A: Wir waren bei den Naturfreunden. Die haben das organisiert. Zusammen kam eine Gruppe aus 10 Leuten, vorwiegend Bekannte. 2 Guides begleiteten uns mit Jeeps. Du kannst in der Wüste nicht einfach geradeaus fahren. Du musstest dir eine Strecke suchen, wo der Wind den Sand gepresst hatte, um voranzukommen.

S: Von welchen zeitlichen und streckentechnischen Dimensionen reden wir hier?

A: Die Wüste Sinai zwischen dem Suezkanal und dem Golf von Akabar... ich würde sagen 500 bis 600 km. Gebraucht haben wir dafür 10 Tage. Gleich am ersten Tag hatte unser Guide angekündigt, dass wir am Abend zu Besuch beim Scheich wären. Dort durften wir im Garten nächtigen und der geschäftstüchtige arabische Stammesfürst wollte uns allerlei Waren verkaufen. Aber das Beeindruckendste war der Berg Mose, den wir erklommen haben. Kamele trugen unsere Sachen bis zu einem Plateau, auf welchem ein Araber wohnte. Auf der anderen Seite des Berges lag das Katharinenkloster. Ebenfalls ein Wehrkloster, welches der römische Kaiser Konstantin erbauen ließ. Muslime, Juden und Christen leben in diesem Klo-

ster friedlich nebeneinander. Dort soll sich die biblische Geschichte mit Mose und dem brennenden Dornbusch zugetragen haben.

S: Gab es denn auch mal brenzlige Situationen?

A: Ja, einige! Ich halt' viel auf meinen Herrgott. Ich bin so froh, dass da nie was passiert ist!

S: Gibt es einen Ort, den du/ihr noch gerne gesehen hättet?

A: Meine Frau wollte noch so gerne nach Marokko, die Ziegen anschauen, die in den Bäumen herumklettern. Das ist sich nicht mehr ausgegangen, bevor wir beide krank wurden. Immer hat sie alles unterstützt, was ich gemacht habe. Ich bin sehr dankbar für die vielen schönen Erinnerungen

die wir gemeinsam sammeln durften.

S: Nachdem, was du uns alles erzählt hast, fällt mir unweigerlich das Motto des heurigen heiligen Jahres ein. „Pilger der Hoffnung“. Welche Gedanken würdest du als Reisender anderen gerne mitgeben?

A: Weißt du, die Menschen, die gemeinsam auf dem Jakobsweg waren, und auch andere, denen ich begegnet bin, sind sehr herzlich miteinander umgegangen, waren jederzeit hilfsbereit und gastfreundlich. Herkunft oder Status spielten keine Rolle. Die Gemeinschaft zählte, egal woher man kam. Ich würde mir wünschen, dass die Menschen immer so miteinander umgehen würden.

Susanne Maria Karger, Niederalm



UNTERWEGS SEIN - respektvoll mit allem umgehen



Von Ingrid Mayr, Anif

Wie oft sind wir unterwegs? Wahrscheinlich sehr oft auf gewohnten Wegstrecken, aber auch auf nicht „gewohntem Terrain“. Auf unseren Wegen begegnen wir Menschen, wir sind unterwegs durch Wiesen, Wälder, an Seen, am Meer, durch Dörfer, Städte, Großstädte. Wir freuen uns über so manche Begegnungen und über die Möglichkeit, in wunderbarer Natur sein zu können.

Doch ich staune immer wieder, wie viele „Hinterlassenschaften“ viele von uns auf diesen Wegen zurücklassen! Einfach Dinge, Müll wegwerfen. Es scheint zu mühsam zu sein, den Abfall selbst zu entsorgen. Traurig. Denn eine gedankenlos geworfene Aludose, die durch Fahrzeuge geplättet und „scharf“ geworden ist, stellt eine Gefahr für Kinder, Erwachsene, Tiere und – ganz egoistisch gedacht – für Radreifen dar. Oder Glas-

flaschen, vielleicht sogar durch das offene Autofenster, in die Natur zu entsorgen, kann Tiere auf der Wiese oder Weide gefährden. Plastik, Karton, Taschentücher, Lebensmittel.... alles findet sich am Straßenrand oder in der Natur! Muss das denn sein?

Es ist eine Respektlosigkeit der Natur und den Mitmenschen gegenüber. Wir leben in einer Welt, auf die wir „aufpassen“ müssen. Klimawandel und dessen Folgen treffen auch uns. Jemand, der einen Hausbrunnen hat, wird das vielleicht schon in diesem Winter/Frühjahr bemerkt haben. Selbst bei uns hier in Anif ist der Grundwasserspiegel auf niedrigem Niveau, für manche Wärmepumpe sogar schon grenzwertig niedrig.

Was hat das jetzt mit meiner Einleitung zu tun? Nun ja, egal wie oder wo, wir sollten dringend damit beginnen respektvoll und ressourcenschonend mit unserer Umwelt umzugehen! Wir sind alle dafür „zuständig“! Und jede/jeder von uns freut sich, bei einem Spaziergang (egal wo) am Wegesrand nicht mit Übrigbleibseln unserer Mitmenschen konfrontiert zu sein.

Noch eine herzliche Einladung: vielleicht klappt es ja auch hin und wieder, solch einen Wegstreckenabfall selbst mitzunehmen und zu entsorgen! Unsere Umwelt würde sich freuen – denke ich!

Alltags-Pilger:innen der Hoffnung – die Aktion geht weiter

Nachdem die „Samen der Hoffnung“ aus der Fastenzeit inzwischen erste Blüten treiben und Sie in den Wochen nach Pfingsten die Möglichkeit hatten „Funken der Hoffnung“ zu versprühen, sind nun im August alle Kirchenbesucher:innen eingeladen, sich an den „Quellen der Hoffnung“ zu laben und zu erfrischen.



P.S. In der Adventszeit werden Sie auf der Suche nach Hoffnungsvollem in unseren Kirchen noch einmal fündig.



Der gemeinsame, erfolgreiche FLOHMARKT NIEDERALM RIF – ein Geheimnis!?

Der Frühjahrsflohmarkt ist gerade vorbei, endgültig abgeschlossen durch den „DANKE Café Nachmittag“ im Pfarrsaal Niederalm für alle, die in irgendeiner Form mitgewirkt haben. Dort hat Brigitte Schmidt, die „Zentrale mit Hirn und Herz“ dieser Riesenaktion, den Herbsttermin bekannt gegeben - mit dem spaßhaften Zusatz: „Da gibt's Urlaubssperre!“ Dieser Flohmarkt ist eine jahrelang gewachsene Einrichtung, ja, eine „Institution“, muss man sagen!

Mit ihr sind wir Mitarbeiter/innen mitgewachsen und auch älter geworden. Trotz der Betagtheit so mancher der emsigen Mitarbeiter/innen sind die Motivation, die Begeisterung, der Tatendrang, der Erfindergeist, wenn es um neue Montagehilfen oder auch um neue „Abteilungen“ – Kunst, Modeboutique, Antiquitäten - geht, ungebrochen.

Wie ist denn so ein Phänomen zu erklären?

Die ausgezeichneten Vorplanungen, die genaue Einteilung der Mitarbeiter/innen durch Brigitte, köstliches Essen aus der Niederalmer Küche, sogar schon an den „Herräum- bzw. Aufstelltage“ Mittwoch und Donnerstag, legen die Basis für die zwei intensiven Verkaufstage Freitag und Samstag.

Für mich ist es jedes Mal von neuem beeindruckend, wie kollegial, hilfsbereit und ausdauernd alle einander unterstützen, trotz verschiedener Herangehensweise an die vielseitigen Arbeiten, trotz Erschöpfung und auch Schmerzen in Rücken und Beinen! Die kurzen Pausen tun sehr wohl, wenn Brigitte im richtigen Moment vorbei schwirrt und verkündet: „Kaffee und Kuchen gibt's jetzt“!

Die Freude und Motivation steigen natürlich noch einmal, wenn uns das Wetterglück hold ist – kein Starkregen, kein Sturm! – und wenn viele interessierte Käufer und Käuferinnen kommen, die sich wiederum über entdeckte Gustostückerln freuen.

Sie genießen auch das legendäre Schnitzel mit hausgemachtem Erdäpfelsalat bzw. den Schweinsbraten mit Knödeln und Krautsalat und als Draufgabe Kaffee und das köstliche Tortenangebot!

Alles selbstgemacht, von Mitarbeitenden charmant und liebevoll serviert – eine fast unglaubliche Leistung, wenn man die Platzverhältnisse und den Andrang kennt.

Der Zusammenhalt und das Durchhaltevermögen von uns allen wird ein letztes Mal beim Zusammenpacken, Schleppen unzähliger schwerer Bananenschachteln, Abbau der Zelte und

Bänke etc. stark auf die Probe gestellt, die Erschöpfung ist da schon deutlich spürbar. Trotzdem versprühen einige immer noch ihre gute Laune, Brigitte weiß gar nicht mehr, wo ihr der Kopf steht, weil wir immer wieder fragen: Wohin? Aufheben? Container? - sie verliert nie die Geduld und baut uns trotzdem auf - DANKE dafür!

Die abschließende gemeinsame Jause und das finanzielle Ergebnis, das für beide Pfarren sehr wichtig ist für ihre anstehenden Zahlungen und sozialen

Anliegen, runden diese gemeinsame „Flohmarktwoche“ erfolgreich ab. Und gleichzeitig sind wir sehr dankbar, dass die übrig gebliebenen Sachspenden in Länder gebracht werden, die sie bestimmt gut brauchen können.

Wir freuen uns schon auf den Herbsttermin 3. und 4. Oktober 2025!

Roswitha Lassnig, Rif

Und lasst uns aufeinander achten und uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Taten anspornen. (...)
Hebr 10,24



Caritas Haussammlung 2025

Hiermit danken wir allen Caritas-Haussammlerinnen für ihr großes Engagement und allen Spenderinnen und Spendern für ihre großzügige Unterstützung.

Die Sammelergebnisse für
Anif: 1695€
Niederalm: 2250€

40% der Gelder bleiben in den Pfarren zur Unterstützung bedürftiger

Menschen in unseren Pfarren. 60% der Gelder werden an die Caritas überwiesen zur Finanzierung von Caritas-Projekten für Menschen in der Erzdiözese Salzburg.

Sollten Sie von einer sozialen Notlage betroffen sein, wenden Sie sich gerne an Ihr Pfarramt oder an die Caritas in Salzburg (www.caritas-salzburg.at), die Ihnen mit ihren vielfältigen Angeboten sicher weiterhelfen kann.

Kommunion zuhause

Manchmal gibt es Zeiten, da schafft man es aus Krankheits- oder Altersgründen (vorübergehend) nicht mehr in den Gottesdienst und zur Kommunion. Allerdings sind es oft gerade diese Zeiten, in denen einem die Stärkung durch die Eucharistie, das Brot des Lebens, ganz besonders guttun würde.

Deshalb ist es möglich, die Kommunion zuhause zu empfangen. Lassen Sie uns gerne wissen, dass Sie und/oder Angehörige oder FreundInnen sich einen Kommunion-Besuch wün-

schen würden. Wir besuchen Sie gerne nach Absprache fallweise oder auch regelmäßig zuhause.

Wenn Sie die Kommunion zuhause möchten, nehmen Sie gerne Kontakt auf über die Pfarrbüros, oder sprechen Sie die Priester, Mesnerinnen oder auch PfarrgemeinderätInnen gerne direkt an.

*Das Pastoral-Team der Pfarren Anif
und Niederalm*

Durch die Taufe wurden in unsere Pfarrgemeinden aufgenommen

Lena Brenner - Niederalm

Carla Krall - Anif

Anna Sophie Schnöll - Niederalm

Sigrun Katharina Winter - Niederalm

Wir freuen uns mit den Eltern der Neugetauften und begrüßen unsere kleinen Pfarrkinder ganz herzlich!

Das Sakrament der Erstkommunion haben empfangen

Baumgartner Daniela, Burtscher Gustav, Ebner-Glatz Philomena, Glonig Jakob, Graf Vivien, Gruber Ludwig, Gugl-Luque Sebastian, Gustafsson McIntosh Abbey May, Hettegger Oskar, Hetz Lucas, Hötzingler Leonie, Huber Lea, Kocher Valerian, Köhler Samuel, Knapp Vanessa, Kößl Juli, Lidicky Tobias, Löffelberger Julia, Marvan Marie, Matzner-Günther Ma-

ximilian, Mayr Rupert, Moisl Lena, Pfeifenberger Magdalena, Pilz Karl, Plainer Sophia und Raphael, Reitmair Elia Valentino, Schneeweis Emilia, Schönleitner Ben, Schönleitner Benedikt, Schönleitner Lukas, Seidl Lias Maximilian, Seigmann Lena und Simon, Yates James, Wünsche Anna, Zeller Theodor

Das Sakrament der Firmung empfangen

David Baumgartner, Marie Esterbauer, Michael Fischhofer, Romy Fischnaller, Theo Gras, Constantin Kremsmayer, Karlotta Mayer, Jakob

Reitsamer, Sophia Rissaweg, Susanna Schulz, Isabel Streinik, Hannah Wenin, Frederick Werner

In den Pfarren sind verstorben

Irmgard Maria Adriana Jenisch - Anif

Cäcilia Klaes - Niederalm

Maria Schnöll - Niederalm

Johann Stradl - Niederalm

Maximilian Strobl - Niederalm

Alfred Towet - Anif

Wir trauern mit denen, die Leid tragen, und erbitten für unsere Verstorbenen den Frieden Gottes.

Schau doch einmal bei uns in der KinderKirche vorbei!

Basteln, Singen und Geschichten
aus der Bibel warten auf dich!



Kommende Termine:

Samstag, 20. September

Samstag, 11. Oktober

Samstag, 15. November

jeweils von 16.00 - 16.30 in der Pfarrkirche Anif

Informationen zu weiteren Projekten werden über
WhatsApp ausgeschrieben.

Solltet ihr Interesse haben, der Gruppe beizutreten, meldet euch bitte unter
meiner Nummer: +43 676/4872352

Ich freue mich, von euch zu hören!
Flora Hübel

TERMINE DER PFARREN ANIF UND NIEDERALM

So	10.8.	10.30	Patrozinium der Pfarre Anif – Festgottesdienst in der Kirche, musikalische Gestaltung: Trachtenmusikkapelle Anif
Fr	15.8.	9.00	Mariä Himmelfahrt – Festgottesdienst mit Kräutersegnung – Pfarrkirche Niederalm
		10.30	Mariä Himmelfahrt – Festgottesdienst mit Kräutersegnung, musikalische Gestaltung: Cornelia Schertz-Ghezzi u. Julia Wünsche – Pfarrkirche Anif
So	7.9.	9.00	Dirndl-Gewand-Sonntag der Bäuerinnen – Pfarrkirche Niederalm
So	14.9.	9.00	Erntedank – Festgottesdienst Beginn beim Dorfplatz und anschließend Prozession mit den Erntegaben in die Pfarrkirche Niederalm
So	28.9.	9.30	Erntedank – Festgottesdienst am Feld vor dem Reiterhof und anschließend Prozession mit den Erntegaben in die Pfarrkirche Anif
Fr	3.10.		Flohmarkt – Pfarrhof Niederalm
Sa	4.10.		Flohmarkt – Pfarrhof Niederalm
So	12.10.	10.30	Gottesdienst zum Sonntag der Weltkirche – Pfarrkirche Anif
So	19.10.	10.30	Pfarrgottesdienst mit der Kameradschaft und der Anifer Trachtenmusikkapelle – Pfarrkirche Anif
Sa	1.11.	9.00	Allerheiligen – Festgottesdienst – Pfarrkirche Niederalm
		10.30	Allerheiligen – Festgottesdienst – Pfarrkirche Anif
Sa	1.11.	14.00	Andacht mit Gräbersegnung – Friedhof Niederalm
		14.00	Andacht mit Gräbersegnung – Friedhof Anif
So	2.11.	9.00	Allerseelen-Messe mit anschließender Gräbersegnung – Pfarrkirche Niederalm

		10.30	Allerseelen – Gottesdienst mit anschließender Gräbersegnung – Pfarrkirche Anif
So	9.11.	9.00	Fest der Ehejubiläen – Pfarrkirche Niederalm
So	16.11.	10.30	Cäcilien-Messe der Trachtenmusikkapelle Anif – Pfarrkirche Niederalm
Sa	29.11.	17.00	Adventkranzsegnung – Pfarrkirche Anif
So	30.11.	9.00	Gottesdienst mit Adventkranzsegnung – Pfarrkirche Niederalm, anschließend Pfarrkaffee – Pfarrsaal Niederalm

Herzliche Einladung zum Kräuterbuschenbinden

Am **Donnerstag, 14. August 2025**,
ab **15.00 Uhr** im Pfarrheim Anif
(Kommen und gehen jederzeit möglich)

Vielleicht gibt es auch jemanden, die/der Kräuter und/oder Gewürze bzw. Blumen zum Binden zur Verfügung stellen kann. Bitte um Anruf im Pfarrbüro unter Tel.: 72375.
Ich hole die Kräuter auch gerne ab.

Hildegard Hofreiter

Herzliche Einladung zur Kräutersegnung zu Mariä Aufnahme in den Himmel am **Freitag, den 15. August 2025 um 10.30 Uhr** in der Pfarrkirche Anif

Musikalische Gestaltung: Cornelia Schertz-Ghezzi & Julia Wünsche





Bild oben: Kaffeekranzl

Bild unten: Kaffeekranzl





Bild oben: Karfreitag in Nederalm

Bild unten: PV Rad - Maiandacht





Bild oben: Erstkommunion in Niederalm

Bild unten: Erstkommunion in Niederalm





Bild oben: Erstkommunion in Anif

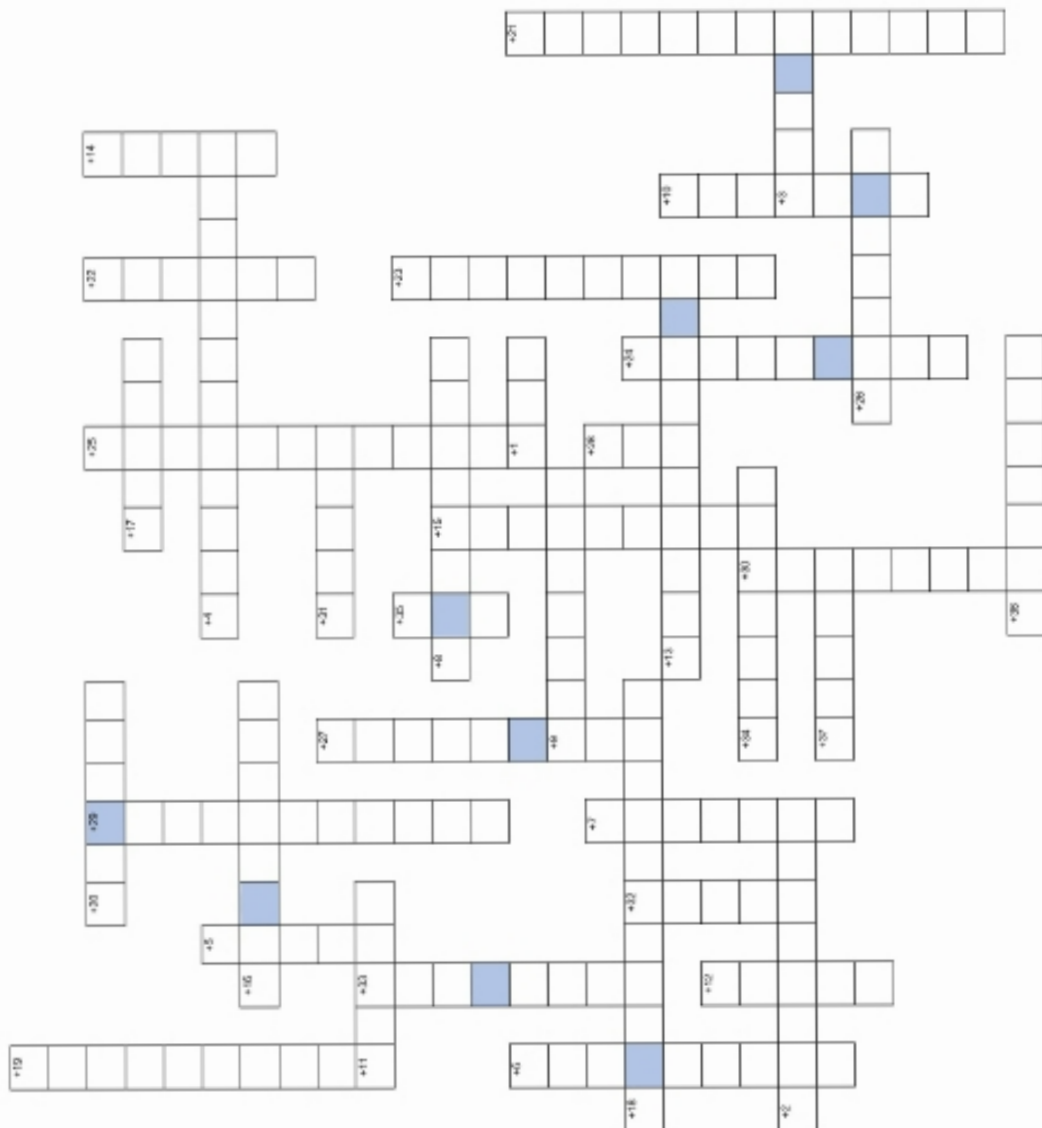
Bild unten: Erstkommunion in Anif



EIN KREUZWORTRÄTSEL RUND UMS PILGERN

1. Der letzte Buchstabe im hebräischen Alphabet ist das Symbol für diesen Pilgerweg in Italien.
2. Für die Nacht gibt es hoffentlich einen Platz in ihr.
3. Er bietet Schutz und gibt Halt.
4. Sie sollten gut eingelaufen sein!
5. Falls es kühl wird, wird sie angezogen.
6. Viele einzelne Wege treffen sich am Ziel in Spanien und bilden alle zusammen diesen Weg.
7. Pilgerwege führen an ihnen vorbei.
8. Gut gepackt und nicht zu schwer soll er sein.
9. Der Weg teilt sich in unterschiedliche ... auf.
10. Vielleicht findet man in ihm auch ein Bett zum Schlafen.
11. Man erhält ihn bei einer Pilgervesper so wie am Ende eines Gottesdienstes.
12. Es wird nicht immer durch Worte gesprochen.
13. Wenn man zu lange alleine ist, dann spürt man sie.
14. Gegen ihn hilft manchmal auch kein Schirm mehr.
15. Es ist ein Flaschenkürbis, in dem man früher Wasser zum Trinken dabei hatte.
16. Die Stadt in Spanien ist das Ziel vieler Wege durch Europa.
17. In früheren Jahrhunderten nahm man es auch beim Pilgern auf sich.
18. Wenn die Etappe in der Dunkelheit beginnt, freut man sich darauf.
19. Der Weg, der nach ihm benannt ist, führt von Mainz nach Fulda.
20. Wie geht der Weg weiter? Suche das ...!
21. Dieser Pilgerweg beginnt in der Toscana an der Wallfahrtskirche La Verna.
22. Der Weg, der nach ihm benannt ist, führt durch sechs Bundesländer (Nachname).
23. Eine Nonne, die mit Feder und Papier dargestellt ist, gab diesem Weg im Allgäu den Namen.
24. Die Ruhe in einer Kirche oder die Stille auf dem Weg hilft dabei, zu ihr zu kommen.
25. In einer Unterkunft erlebt man sie.
26. Sie ist das Zeichen, das hilft, auf dem Jakobsweg zu bleiben.
27. Zu ihrem Grab in Marburg führen drei als Pfade bezeichnete Wege.
28. Nicht nur ein Weg hat diese Stadt in Italien als Ziel.
29. Der Weg trägt den Namen des Heiligen, der den Mantel mit einem Bettler teilte.
30. Man braucht sie manchmal für die Füße.
31. Diese Stadt, in der der Heilige Martin als Bischof tätig war, liegt in Frankreich.
32. Man erlebt sie beim Pilgern sehr intensiv.
33. Die Füße gehen – und der Kopf wird für sie frei.
34. Als Nachweis für die Strecken, die zurückgelegt wurden, bekommt man ihn am Tagesziel in einen Pass.
35. Er schützt gegen zu viel Sonne.
36. Essen und ... hält auch beim Pilgern Leib und Seele zusammen!
37. Auf dem Weg wechselt das Symbol und wird zum ..., der zum Ziel zeigt.

EIN KREUZWORTRÄTSEL RUND UMS PILGERN



Lösungswort: Man wünscht es sich gegenseitig auf dem Jakobsweg.

_____!

Gaby Golfels, In: Pfarrbriefservice.de

So erreichen Sie uns



Pater Bernhard Röck OSB
– Pfarrprovisor für Anif und Niederalm
Telefon: 0676 8746 5081
E-Mail: pfarrer.anif@eds.at
Termine nach Vereinbarung



Christina Roßkopf
– Pfarrassistentin für Anif und Niederalm
Koordinatorin Pfarrverband Süd
Telefon: 0676 8746 6875
E-Mail: christina.rosskopf@eds.at

Bürozeiten: Dienstag 9.00 – 15.00 Uhr
Mittwoch 10.00 – 12.00 Uhr
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung
im Pfarrbüro Anif: Römerstr. 10, 5081 Anif

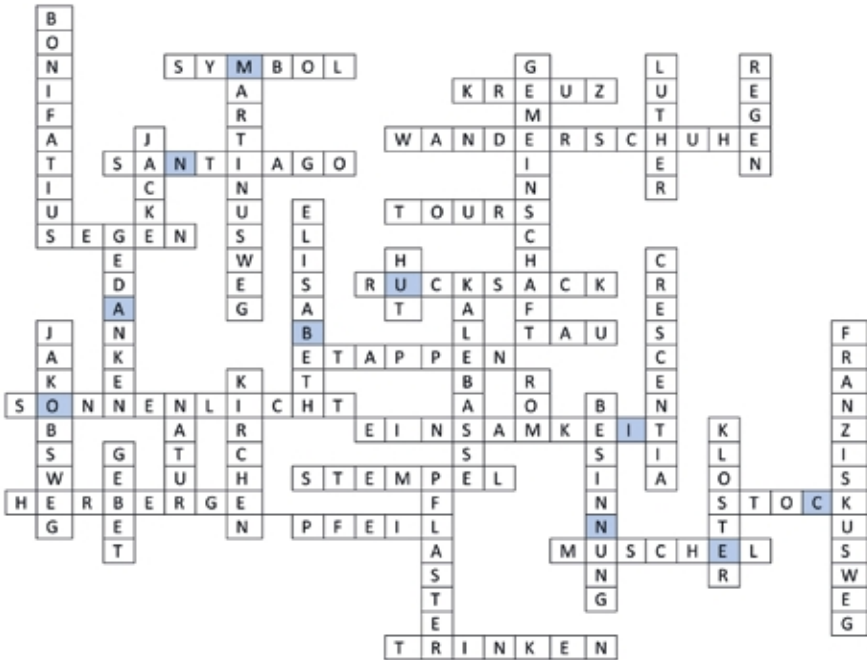


Edith Stock – Pfarrsekretärin in Anif
Telefon: 06246 / 72375
E-Mail: pfarre.anif@eds.at
Bürozeiten: Montag, Mittwoch, Donnerstag 8.00 – 12.00 Uhr
Pfarrbüro Anif: Römerstr 10, 5081 Anif



Michaela Wilfing – Pfarrsekretärin in Niederalm
Telefon: 06246 / 72421
E-Mail: pfarre.niederalm@eds.at
Bürozeiten: Montag, 10.00 - 12.00 und 14.00 - 17.00
Donnerstag, 9.00 - 12.00 Uhr
Pfarrbüro Niederalm: Pfarrhofweg 2, 5081 Niederalm

Bitte beachten Sie, dass in den Sommerferien die Büros aufgrund von Urlaubszeiten, ggf. nicht zu allen den angegeben Zeiten besetzt sind.



Lösungswort:

BUEN CAMINO!

IMPRESSUM

Pfarre Anif, Römerstraße 10, 5081 Anif

Tel. 06246/72375

Redaktion:

Ingeborg Gföllner-Koss, Caroline Liebscher-Hübel, Ingrid Mayr, Christina Roßkopf, Friedrich Sallinger, Katharina Frass-Novy, Inge Straßl, Susanne Karger

Layout:

Flora Hübel

Fotos:

Inge Straßl, Katharina Frass-Novy, Birgit Gesierich, Freepik, Pfarrbriefservice.de, Susanne Maria Karger, Christina Roßkopf, Hans Wiesböck

Bildbearbeitung:

Repro-Atelier Czerlinka GmbH, Friedensstraße 12, 5082 Grödig; gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Druck:

Offset 5020 Druckerei & Verlag, Bayernstraße 27, 5071 Siezenheim

DVRNR:

0029874(192)

Namentlich gezeichnete Artikel stellen die Meinung der Autorin/des Autors dar und müssen nicht mit der Meinung des Pfarrbriefteams übereinstimmen.

